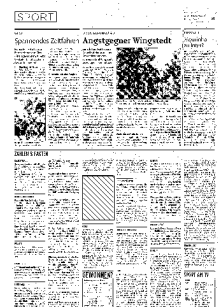


GLEITSCHIRMFLIEGEN

Föhnsturm in Grindelwald. Der zweite Wertungsflug im Rahmen des Grindelwalder Gleitschirm-Weltcups musste wegen des gemeldeten Föhnsturms abgesagt werden. Der dritte Task beginnt heute ab 11 Uhr auf der First (mehr dazu auf Seite 18).

Grindelwald. Paragliding-Weltcup. Ranglistenspitze nach dem 1. Task. Männer: 1. Michael von Wächter (Ven). 2. Urs Schönauer (Sz/Flawil). 3. Peter Frauenschuh (Ö). 4. Christian Maurer (Sz/Wilderswil). – Frauen: 1. Dorothea Stichlmair (De). 2. Keiko Hiraki (Jap). 3. Anja Kroll (Sz/Zürich). 4. Regula Strasser (Sz/Frutigen).



GLEITSCHIRMFLIEGEN: WELTCUP IN GRINDELWALD

Die Suche nach dem perfekten Aufwind

Am Himmel über Grindelwald kreisen momentan die weltbesten Gleitschirmflieger. Auf welcher Route fliegen diese Piloten eigentlich? Was passiert in der Luft? Ein virtueller Streckenflug mit Weltcupfavorit Christian Maurer.

«Die Kunst im Gleitschirmfliegen ist es, den perfekten «Skilift» zu finden», sagt Christian Maurer. «Nur mit der richtigen Thermik können Hindernisse wie das Schilthorn (2971 m ü.M.) oder das Lauberhorn (2472 m ü.M.) überflogen und die vorgegebene Strecke in Bestzeit zurückgelegt werden.» Der gebürtige Adelboden gibt diese Woche in Grindelwald ein Comeback im Weltcup. Der dreimalige Gesamtweltcup-Sieger will heuer aber nur im Berner Oberland starten. «Meine Familie geniesst Priorität», sagt der 26-jährige Pilot. Am 24. März wurde sein Sohn Jonas geboren.

«Das Gelände über Grindelwald kenne ich wie mein Wohnzimmer», sagt Maurer. «Ich weiss, wo die «Skilifte» sind.» Er meint jene von der Sonne erwärmten Plätze, die für eine gute Thermik sorgen. Dieses Insiderwissen stempelt Maurer zum Favoriten auf den Sieg am Weltcup-Anlass im Gletscherdorf. «Die Planung einer Erfolg versprechenden Flugroute vor dem Start ist das Wichtigste», sagt der Oberländer. Zuverlässigste Thermikindikatoren seien kreisende Greifvögel sowie Mauersegler, die mit Hilfe dieser Thermik-

schläuche aufsteigen. «Ich folge häufig diesen Tieren», sagt Maurer. Aber auch Schönwetterkumuli sind glaubwürdige Orientierungshilfen.

Airstart auf der First

Vor den einzelnen Wertungsflügen, Tasks genannt, treffen sich die Piloten zum Briefing auf der First (2168 m ü. M.). Der Meteorologe gibt die Wetterprognose bekannt, der «Tasksetter» setzt die zu fliegende Strecke fest. Der Massenstart erfolgt jeweils nach einer Aufwärmphase mit dem Überfliegen einer virtuellen Startlinie (Airstart).

«Im Idealfall steigen wir bis auf eine Höhe von 4000 Metern; pro Sekunde schaffen wir durchschnittlich 2 Höhenmeter. An guten Tagen können es sogar 10 Meter pro Sekunde sein – wie bei einem Helikopter», sagt Maurer. Oben angekommen, machen sich die Piloten im Geradeausflug mit durchschnittlich 40 km/h auf die Suche nach der nächsten Thermikquelle. Im Gegensatz zum OL-Läufer muss der Gleitschirmflieger seinen «Posten», also den nächsten Thermikschlauch, ohne Karte finden. Windgeschützte Mulden, Wälder und Bergflanken erleichtern ihm die Suche nach dem perfekten Aufwind. Beim Gleiten in ruhigen Luftmassen verlieren Maurer & Co. pro Sekunde rund 1,20 Höhenmeter; sinkt ein Pilot 1000 Höhenmeter, legt er dabei eine Strecke von rund 10 Kilometern zurück.

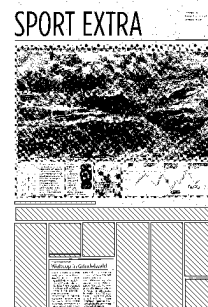
Schlüsselstelle Eigergletscher

Die Gleitschirmflieger müssen

mit Hilfe des GPS beweisen, dass sie den Kurs korrekt abgeflogen haben. Während ein OL-Läufer die Kontrollposten auf seiner Karte abstempelt, muss der Gleitschirmflieger an den Wendepunkten virtuelle Bojenzylinder durchfliegen. Exklusiv für diese Zeitung stellt Christian Maurer einen möglichen Task vor (siehe Grafik). «Die Schlüsselstelle liegt im Thermikschlauch über der Wengernalp», betont der zweifache Teamweltmeister. Entscheidend werde das «Abbügeln» sein – der Pilot muss den richtigen Abflugwinkel nach Grindelwald ausrechnen, um das Ziel im Direktflug anzusteuern.

Der Schlusspurt

Im Luftduell Mann gegen Mann sei nebst der Erfahrung das Material entscheidend, meint Maurer. Die Rennschirme sind auf den Piloten abgestimmte Einzelstücke – ausgereizt wie die Aprilia-Maschine von Thomas Lüthi. «Mit dem Fussbeschleuniger kann die Fluggeschwindigkeit um bis zu 20 km/h erhöht werden», sagt Maurer. Die höhere Geschwindigkeit kommt durch das flachere Profil, den kleineren Anstellwinkel und



eine weniger Widerstand bietende, gestrecktere Körperhaltung zu Stande.

Ist «Chrigel» Maurer nun der Pacemaker für die ortsunkundige Weltcup-Konkurrenz? «Mir zu folgen könnte auch ein Trugschluss sein», sagt der in Wilderswil wohnhafte Pilot. «Wenn sich die Wind- und Wetterverhältnisse während des Wettkampfes verändern, ist es für mich schwierig, entgegen meinen Gewohnheiten zu agieren.» Sollten sich während des Flugs Pilotengruppen bilden, sei es entscheidend, den richtigen Moment zu erwischen, um sich wie ein Radrennfahrer beim Schlusspurt vom Feld abzusetzen, meint Maurer.

THOMAS WÄLTI

LESERAKTION

Wir verschenken an den ersten Anrufer einen Gleitschirm-Tandemflug mit Christian Maurer. Sind Sie interessiert, rufen Sie heute zwischen 14 und 14.10 Uhr an:

031 330 32 76

DAS PROGRAMM

Weltcup in Grindelwald

Zum dritten Mal findet ein Weltcup-Anlass im Berner Oberland statt. Vom 24. bis zum 31. Mai fliegen 14 Pilotinnen und 116 Piloten aus 29 Ländern über Grindelwald. Der Start erfolgt jeweils ab 11 Uhr auf der First. Die besten Zuschauerplätze befinden sich im Start- und Zielgelände.

Pro Saison gibt es fünf Weltcup-Anlässe. Ein Anlass dauert eine Woche (sechs mögliche Durchgänge, Tasks genannt). Ein Task dauert bis zu sechs Stunden. Der Tagessieger erhält jeweils

1000 Punkte. Die Punkte der restlichen Piloten werden nach einer Formel berechnet.

Je nach Wetter- und Geländebedingungen werden Distanzen zwischen 40 und 120 Kilometern geflogen. Die Strecke und die für die Rangierung entscheidende Zeit werden mittels GPS aufgezeichnet. In der Schweiz gibt es 14 000 aktive Piloten. **tw**

- <http://pwc.jungfrau-taechi.ch>
- www.paraglidingworldcup.org
- www.swiss-league.ch
- www.chrigelmaurer.ch

Christian Maureis «Wohnzimmer» - die Grindelwalder Weltcupstrecke aus der Vogelperspektive



1 Aufwind

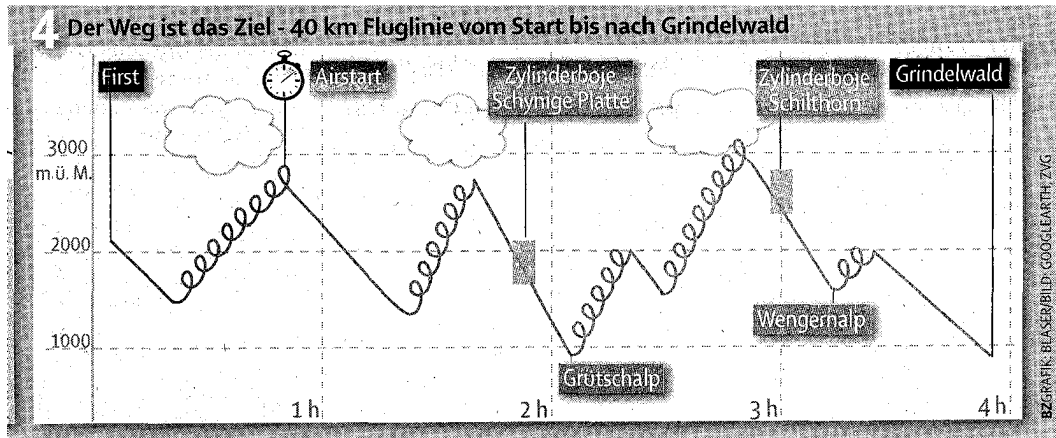
Thermische Aufwinde entstehen durch Temperatur-differenzen der Luftmassen. So erwärmt Sonneneinstrahlung die Erdoberfläche und in Folge die aufliegende Luft. Da warme Luft leichter und weniger dicht ist als kalte, steigen die erwärmten Luftpakete wie Seifenblasen auf. Enge Aufwinde nennt man Thermikschlauch. Grossflächige Aufwinde treten meist unter Cumuluswolken auf.

2 GPS (Global Position System)

Die Piloten programmieren die vorgeschriebene Strecke ins GPS. Mit dem GPS können sie navigieren und beweisen, dass sie den Kurs korrekt abgeflogen haben. Virtuelle Bojenzylinder bilden die Kontrollposten.

3 Streckenfliegen

Die Piloten fliegen wenn immer möglich über Gratkanten und Gipfel, weil dort zuverlässig Hangaufwinde und Thermikschläuche in kurzen Abständen vorhanden sind.



Argus Ref 31353467